Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 133 | Mittwoch, den 6. November 1929 | 78. Jahrgang

Verschärfte Spannung in Warschau

Die Aussprache Daszynskis mit dem Staatspräsidenten — Vertrauenskundgebung für den Sejmmarschall — Folgenschwere Gerüchte in Warschau

Warschau. Der Sejmmarschall Daszynski hat am Montag abend an den polnischen Staatspräsidenten ein Antwortschreiben gerichtet, in dem er u. a. erklärt, daß ihm infolge der beleidigenden Veröffentlichung seiner Unterredung mit Marschall Pilsudski durch die amtliche Agentur „Pat" nicht möglich sei, die Widersprüche zwischen seiner Darstellung und der Darstellung Pilsudskis auf dem Wege einer gemeinsamen Besprechung zu klären, mit Marschall Pilsudski werde er außerhalb des Sejms nicht reden. Den Beleidigungen begegne er mit ruhiger Verachtung und freue sich dem Präsidenten mitteilen zu können, daß Millionen ehrlicher Polen über seine Beleidigungen ebenso dächten wie er selbst.

Während der Unterredung im Schloß habe er dem Staatspräsidenten bereits dargelegt, daß das Land infolge seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten unbedingt Ruhe und Ordnung brauche. Angesichts der politischen Lage habe er gebeten entweder den Sejm aufzulösen oder die Regierung abzuberufen. Es gehe nicht an, den Sejm bestehen zu lassen und ihm gleichzeitig bis aufs äußerste zu verunglimpfen. Die Würde der Abgeordneten, sowie der ganzen Nation vertrage dieses Schauspiel nicht.

Der parlamentarische Aeltestenrat, an dessen Sitzung der Präsident des Regierungsblockes bekanntlich teilnahm, hat am Montag mit der Haltung des Sejmmarschalls Daszynski einverstanden erklärt und sich restlos hinter ihm gestellt.

Vor folgenschweren Ereignissen?

Warschau. Angesichts der noch völlig unklaren Lage werden in parlamentarischen Kreisen mit ziemlichem Nachdruck zwei Gerüchte verbreitet. Das eine besagt, daß das Schicksal des Kabinetts Switalski bereits entschieden sei, und zwar in dem Sinne, daß für den entscheidenden Kampf mit der Opposition ein noch stärkerer Mann (d. h. wohl Marschall Pilsudski) an die Spitze der Regierung treten solle. Spätestens am Dienstag werde über die Veränderungen innerhalb des Kabinetts, die von langer Hand vorbereitet seien, und nichts mit dem angekündigten Mißtrauensvotum der Opposition zu tun hätten, völlige Klarheit herrschen.

Das zweite Gerücht will wissen, daß das Parlament um einen Monat vertagt werden solle. Ob in diesen von Mund zu Mund verbreiteten Nachrichten, deren Ausgangspunkt nicht zu ermitteln ist, ein wahrer Kern steckt, kann nur die Zeit lehren. Da sie aus einer außerordentlich erregten Atmosphäre stammen, sind die Gerüchte natürlich mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Am Montag vormittag ist dem Sejmmarschall Daszynski ein Brief des Staatspräsidenten übermittelt worden, der anscheinend am Sonntag abends geschrieben wurde. Der Brief stellt eine Antwort auf die Weigerung Daszynskis dar, an einer Sitzung mit Marschall Pilsudski teilzunehmen. Der Staatspräsident stellt darin fest, daß er die Haltung des Sejmmarschalls als Ablehnung auffasse, die Vorfälle vom 31. 10. in der von ihm vorgeschlagenen Weise durch eine gemeinsame Besprechung zu klären. Der Adjutant des Staatspräsidenten hat das Sejmgebäude verlassen, ohne auf diesen Brief eine Antwort zu erhalten.

Gegen 12 Uhr mittags begann die angekündigte Sitzung des Aeltestenrates, zu der der Vorsitzende des Regierungsblocks vom Sejmmarschall keine Einladung erhalten hat. Die Uebergehung Oberst Slaweks steht im Zusammenhang mit dem vom Regierungsblock geplanten Mißtrauensvotum gegen Daszynski. Dieser teilte den Fraktionsführern mit, daß er die nächste Sejmsitzung auf Dienstag 12 Uhr mittags angesetzt habe. Weiter gab er bekannt, daß verschiedene Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden sollten, um neue Zwischenfälle zu vermeiden. Ohne besonderen Ausweis werde niemand das Parlamentsgebäude betreten dürfen.

Die zum Mittwoch einberufene Eröffnungssitzung des Senats ist auf den 12. November vertagt worden.



Anna von Strantz-Führing gestorben

Das Modell der Germania-Briefmarke.

Im Alter von 64 Jahren starb in Berlin das ehemalige Mitglied des früheren Königlichen Schauspielhauses in Berlin, Frau Anna von Strantz-Führing. Dank ihrer schönen, wahrhaft hoheitsvollen Erscheinung wurde sie bei der preußischen Centenarsfeier im Jahre 1901 zur „Germania" des Festzuges erwählt. Sie war auch das Modell zur Germania auf der alten deutschen Germania-Briefmarke.

Herzlicher Empfang Macdonalds

Zusammentritt des englischen Unterhauses — Die Arbeitslosigkeit und die indische Frage die Gefahrenpunkte

London. Das Unterhaus hatte am Montag einen seiner großen Tage. In Erwartung der Erklärungen des Ministers zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Thomas, und der Anfragen zur indischen Frage waren Haus und Tribünen dicht besetzt. Auf der Galerie sah man einige in London weilende führende Persönlichkeiten des indischen öffentlichen Lebens.

Ministerpräsident Macdonald, der zum ersten Mal nach seiner Reise wieder im Parlament erschien, wurde von allen Seiten sehr herzlich gegrüßt. Die allgemeine Spannung, in welcher Weise Macdonald in die Krise wegen des Vorgehens der Regierung in der indischen Frage eingreifen würde, drängte das Interesse an den Erklärungen von Thomas etwas in den Hintergrund. Der Staatssekretär für Indien, Wedgewood Benn, kündigte während der Fragezeit zunächst an, daß die Regierung noch kein genaues Datum für die Veröffentlichung des Berichtes der Simon-Kommission angeben könne. Der Vorsitzende der Simonkommission, Sir John Simon, hoffe aber, daß der Bericht bis Anfang nächsten Jahres abgeschlossen werden könne. Ministerpräsident Macdonald erklärte hierauf, daß er einer allgemeinen Aussprache über die indische Frage am kommenden Donnerstag zustimme und dann nähere Erklärungen für die Regierung abgeben werde. Auch die russische Frage wurde im Hinblick auf die für den Dienstag vorgesehene Aussprache nur kurz gestreift. Außenminister Henderson verwies auf die Bedeutung des zwischen ihm und Botschafter Dowgalewski unterzeichneten Protokolls. Auch seine Ausführungen wurden durch die Zusicherung Macdonalds ergänzt, daß die Regierung während der morgigen Aussprache nähere Mitteilungen zu geben bereit sei. Der Innenminister nahm zu einem anderen Kapitel der russischen Frage Stellung und betonte, daß die Sowjet-Handelsorganisation in Groß-Britannien, die als „Arcos" bekannt sei, durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen im Jahre 1927 nicht betroffen worden sei, sie habe ihre Tätigkeit unbehelligt fortgesetzt.

Die Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums in England

London. Die Ablehnung der englischen Regierung, das beschlagnahmte deutsche Eigentum freizugeben, wird, wie verlautet, von deutscher Seite noch nicht als endgültig angesehen. In den nächsten Tagen dürften weitere deutsche Schritte erfolgen, deren Form allerdings noch nicht feststeht. Es liegt Grund zur Annahme vor, daß es der englischen Regierung in dieser Frage an gutem Willen nicht fehlt, obwohl die Form der Ablehnung einer Schärfe nicht entbehrt.

Neue schwere Kämpfe an der russisch-chinesischen Front?

London. In Schanghai eingetroffene Meldungen aus Mukden sprechen von heftigen Angriffen der Sowjettruppen, unterstützt durch Kanonenboote und Flugzeuge, auf die chinesischen Linien am Sungari-Fluß. Die chinesische Front soll vollkommen eingedrückt und Fuchin von den Russen besetzt worden sein. In Tokio liegen Telegramme aus Charbin vor, die gleichfalls von heftigen chinesisch-russischen Kämpfen sprechen. Die militärische Tätigkeit erstrecke sich auf die nördliche und östliche Front in der Mandschurei.

Um Schweine und Kohlen

Neue Verhandlungen in Warschau.

Warschau. Am Mittwoch begtnnen hier die rein wirtschaftlichen Abschlußverhandlungen für den Kleinen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen. Parallel mit den staatlichen Verhandlungen gehen private Besprechungen der beiderseitigen Wirtschaftsorganisationen über das Kohlenkontingent, insbesondere zwecks Herbeiführung einer Verständigung über die Preisgestaltung und die Regelung der Absatzfrage. Auch über das Schweinekontingent werden die Sachverständigenverhandlungen fortgeführt, um einen Ausgleich über die von Polen geforderten weiteren hunderttausend Doppelzentner geschlachteter Schweine im Jahr herbetzuführen.

Henderson über Oesterreich

Berlin. Die Entwicklung in Oesterreich, die in englischen politischen Kreisen seit längerer Zeit mit Aufmerksamkeit verfolgt wird, war, wie Berliner Blätter ergänzend aus London melden, am Montag auch Gegenstand einer kurzen Anfrage und Erwiderung der Regierung im Unterhaus. Außenminister Henderson stellte fest, daß beide politischen Parteien in Oesterreich gegenwärtig Verfassungsfragen erörterten. Die Britische Regierung hoffe aufrichtig, daß die Versuche auf Festigung der österreichischen Republik und Rückkehr zu normalen Verhältnissen von Erfolg begleitet seien und daß jene Militärverbände, die bisher den Fortschritt in der Entwicklung des Landes aufgehalten hätten, aufgelöst würden. Ein Zusammenbruch der gegenwärtigen parlamentarischen Verhandlungen, wenn er von Versuchen gefolgt würde, durch andere Mittel eine Lösung der großen schwebenden Fragen herbeizuführen, würde von der britischen Regierung mit größter Sorge verfolgt werden. Die englische Regierung müßte hierin eine ernste Gefährdung der internationalen Stabilität erblicken.

Ein Deutscher in Ravenna verhaftet

Karlsruhe. Der Baden-Badener Arzt und Stadtrat Dr. Hübner, der gegenwärtig als ärztlicher Reisebegleiter mit einer englischen Dame in Italien reist, wurde, wie diese Dame mitteilte, in Ravenna plötzlich verhaftet. Die Gründe sind noch nicht bekannt. Der Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden hat sofort die deutsche Botschaft in Rom benachrichtigt, die ihr Eingreifen zugesagt hat.

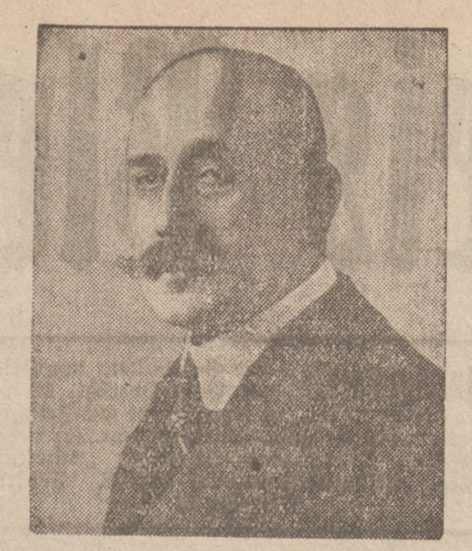
Der Streit zwischen dem argentinischen Präsidenten und dem Parlament

Buenos-Aires. Da weder die argentinische Kammer noch der Senat, der Mitte Oktober ergangenen Einladung zu außerordentlichen Kongreßsitzungen bisher gefolgt sind, ist Präsident Irrigoyen, wie „La Prensa" meldet, dazu übergegangen, die notwendigsten Regierungsmaßnahmen und Gesetze, die eigentlich parlamentarischer Billigung bedürfen, durch Kabinettsbeschluß in Kraft zu setzen. Auch alle Ernennungen in der Armee und Marine, die verfassungsmäßig die Zustimmung des Senats haben müssen, sind durch Kabinettsbeschluß vollzogen worden. Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Sitzungen steht auch der Haushalt des nächsten Jahres und der Präsident hat bereits durchblicken lassen, daß er ihn selbständig in Kraft setzen werde, falls die Kammern auch weiterhin Obstruktion üben.

Fortschritt in der Türkei?

Keine Verfassungsänderung. Ausbau der Sozialgesetzgebung.

Konstantinopel. Die Zeitung „Milliet" widerruft alle Gerüchte, die von einer Umbildung der türkischen Verfassung nach amerikanischem Muster sprachen. — Das türkische Arbeitsgesetz, das in Vorbereitung ist, weist Krankenkassen, Unfallversicherung, Verbot der Kinderarbeit, Schutz aller Minderjährigen auf.



Prinz Max von Baden schwer erkrankt

Prinz Max von Baden, der letzte kaiserliche Reichskanzler, liegt im Städtischen Krankenhause in Konstanz schwer krank danieder. Der Zustand des Prinzen, der im 63. Lebensjahre steht, ist besorgniserregend.

Tardieus Kabinettsmitglieder

Paris. Das neue französische Kabinett Tardieu umfaßt folgende Mitglieder:

Ministerpräsident und Minister des Innern: Tardieu.
Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium: Marcel Heraud.
Unterstaatssekretär im Innenministerium: Manau.
Außenminister: Briand
Justizminister: Lucien Hubert.
Finanzminister: Cheron.
Unterstaatssekretär im Finanzministerium: Carpentier de Ribes.
Kriegsminister: Maginot.
Marineminister: Leygues.
Unterstaatssekretär im Marineministerium: de Ligne.
Oeffentliche Arbeiten: Pernot.
Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten: Mallarme.
Arbeitsminister: Loucheur.
Staatssekretär für Volkswohlfahrt: Oberkirch.
Minister für öffentlichen Unterricht: Marraud.
Unterstaatssekretär für schöne Künste: Francois Poncet.
Unterstaatssekretär für technischen Unterricht: Berrety.
Unterstaatssekretär für körperliche Ertüchtigung: Pate.
Handelsminister: Pierre Etienne Flandin.
Kolonialminister: Pietri.
Unterstaatssekretär im Kolonialministerium: Alcide Delmont.
Pensionsminister: Gallet.
Luftfahrtminister: Laurent Eynac.
Minister für Post und Telegraphie: Martin.
Landwirtschaftsminister: Hennessy.
Unterstaatssekretär für Handelsmarine: Rollin.

Ein Schlangenmensch ermordet seine Geliebte

Kopenhagen. Bei einem arbeitslosen Zirkuskünstler in Oslo fand ein Trinkgelage statt, an dem ein Schlangenmensch und seine Geliebte teilnahmen, die beide wegen Diebstahls vorbestraft sind. Die Geliebte entfernte sich während des Gelages und kam später mit einem fremden Mann zurück. Als der betrunkene Schlangenmensch diesen sah, stürzte er sich mit einem Messer auf seine Geliebte und schlitzte ihr durch einen einzigen Stich Brust und Unterleib auf. Sie starb nach wenigen Minuten. Der Mörder lief auf die Straße, wo er sein Verbrechen erzählte. Er und auch der betrunkene Gastgeber wurden verhaftet.

Wohnen bei den Schwiegereltern — Scheidungsgrund

In Paris hatte eine Frau die Ehescheidungsklage gegen ihren Mann eingereicht, weil er sie gezwungen habe, mit ihm bei seinen Eltern zu wohnen. Das Gericht hat erklärt, in der Unterhaltungspflicht des Mannes für seine Frau sei einbegriffen, daß er, wenn das Zusammenwohnen mit den Eltern eines der beiden Teile nicht harmonisch sei, für eine gesonderte Wohnung Sorge tragen müsse.

Harakiri in geistiger Umnachtung

Osterode. Auf eine gräßliche Weise hat der 81jährige Arbeiter Michael Klowski in Hirschberg (Kreis Osterode) Selbstmord verübt. Er stieß sich hinter verschlossenen Türen in seinem eigenen Hause ein Schlachtmesser in den Leib und schlitzte sich damit den Bauch auf, so daß die Eingeweide heraustraten. Diese zerschnitt und zerstückelte er und verstreute sie in der Stube. Da ihm das Schlachtmesser zu stumpf zu sein schien, wütete er mit einem Rasiermesser weiter gegen sich. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte, nachdem man die Tür gewaltsam geöffnet hatte, dem Unglücklichen nicht mehr helfen, der nach etwa anderthalb Stunden starb. Der Selbstmörder litt in letzter Zeit an Verfolgungswahn.

Die Tschechoslowakei auf der Kabinettsuche

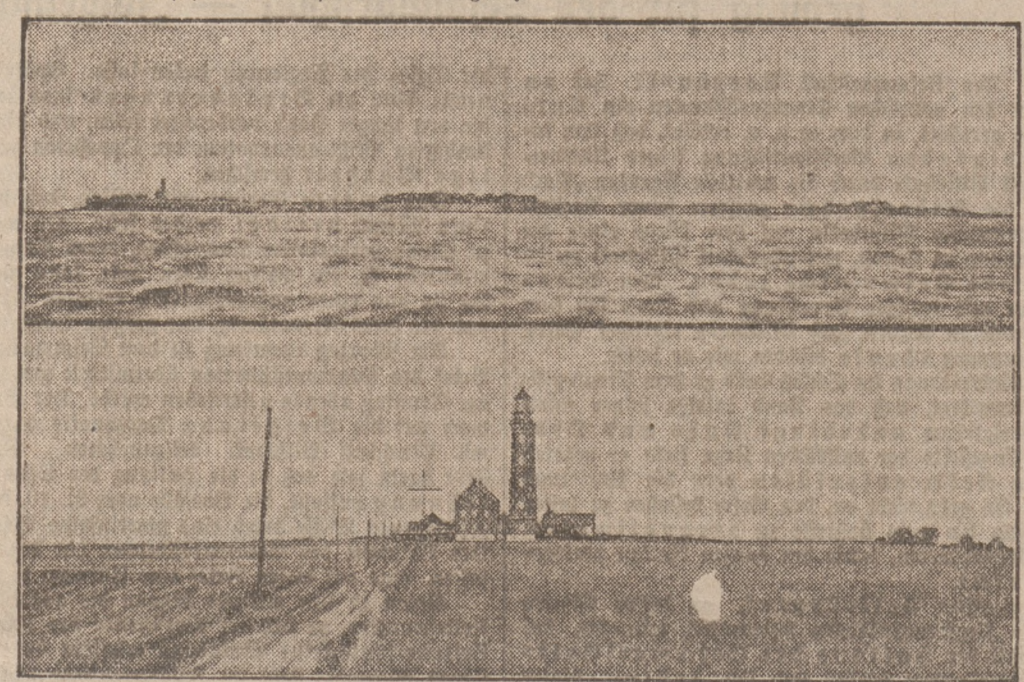
Prag. Der frühere Ministerpräsident Udrzal ist am Montag vom Präsidenten Masaryk mit der Kabinettsbildung betraut worden. Die Zeit bis zum 2. Wahlgang wurde von allen Seiten zu Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung benutzt, ohne daß man jedoch zu einem Ergebnis hätte kommen können. Es hat den Anschein, als ob die bisherige bürgerliche Mehrheit unter Hinzuziehung der Tschechoslowakischen Nationalsozialisten die Regierung bilden wollte.

Die Kombination mit den tschechoslowakischen und deutschen Sozialdemokraten ist wieder in den Hintergrund getreten.

Die Ergebnisse der Wahlen in der Tschechoslowakei

Prag. Der Hauptwahlausschuß verteilte am Montag die durch den zweiten und dritten Wahlgang noch zu besetzenden Mandate für das Abgeordnetenhaus und den Senat. Die nunmehr endgültige Aufteilung ist die folgende: Tschechische Agrarier: Abgeordnete 46, bisher 45, Senatoren 23, bisher 22. Tschechische Sozialdemokraten Abgeordnete 39, bisher 29, Senatoren 19, bisher 14. Tschechische Nationalsozialisten 32 bisher 27, Senatoren 16, bisher 14. Kommunisten Abgeordnete 30, bisher 41, Senatoren 15, bisher 20. Tschechische katholische Volkspartei: Abgeordnete 25, bisher 31, Senatoren 13, bisher 16. Deutsche Sozialdemokraten: Abgeordnete 21, bisher 17, Senatoren 11, bisher 9. Slowakische Volkspartei: Abgeordnete 19, bisher 23, Senatoren 10 bisher 12. Bund der Landwirte und Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft: Abgeordnete 16, Bund der Landwirte, bisher 18, Senatoren 9, Bund der Landwirte bisher 10. (Davon erhält die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft 3 Abgeordnete und einen Senator.) Tschechische Nationaldemokraten: Abgeordnete 15, bisher 13, Senatoren 7, bisher 7. Deutsch-christlich-soziale Volkspartei und Gewerbepartei: Abgeordnete 14, Christlich-Soziale bisher 13, Senatoren 8, Christlich-Sozial bisher 7. (Davon erhält die Gewerbepartei 3 Abgeordnete und einen Senator.) Tschechische Gewerbepartei: Abgeordnete 12, bisher 13, Senatoren 6, bisher 6. Die ungarischen Parteien zusammen Abgeordnete 9, bisher 10, Senatoren 5, bisher 2. Deutsche Nationalsozialisten: Abgeordnete 8, bisher 7, Senatoren 5, bisher 3. Deutsche Nationalpartei: Abgeordnete 7, bisher 9 Senatoren keine, bisher 5. Juden und Polen: Abgeordnete 4, bisher 1, Senatoren keine, bisher keine. Liga gegen die gebildeten Kandidatenlisten: Abgeordnete 3, bisher keine, Senatoren 1, bisher keiner.

Bei dem Wahlgang zum Abgeordnetenhaus hat der Bevollmächtigte der slowakischen Volkspartei, den wegen Hochverrats zu Kerker verurteilten Dr. Tuka nicht als Kandidaten präsentiert mit der Erklärung, Tuka selbst habe auf die Kandidatur verzichtet. Die slowakische Volkspartei läßt Tuka als Politiker fallen, will aber dafür Sorge tragen, daß seine Existenz nach der Revision des Prozesses und der Durchführung des Urteils gesichert wird.



Hier wird die erste Weltraumrakete abgeschossen

Die Greifswalder Oie, ein Inselchen südöstlich von Rügen, wird der Schauplatz des Abschusses der ersten Weltraumrakete sein, für den das Reichsverkehrsministerium jetzt seine Genehmigung erteilt hat. Die Rakete soll nach den Berechnungen ihres Konstrukteurs, des Professors Oberty, Meßinstrumente in eine Höhe von 60 bis 70 Kilometern tragen. Ein Fallschirm soll die Instrumente wieder abwärts tragen. — Da die Greifswalder Oie nur einen Leuchtturm im Norden und einige Häuser im Süden trägt, so ist eine eventuelle Gefährdung auf ein Minimum beschränkt.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

61. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Jula sagt nichts weiter dazu. Zu überlegen ist für sie nichts. In ein Haus, wo der Großreicher aus- und eingeht, kann sie nicht ziehen. Dazu ist das, was sie jahrelang mühsam in sich getragen hat, neulich, als sie ihn wiedersah und mit ihm sprach, wieder viel zu lebendig geworden.

Nit weit genug aus'm Weg gehen kann sie ihm, wenn sie ihre Ruhe wiederfinden will. Drum ist ihr ja auch der Kleebinderhof viel zu nah an Feistring. —

Am 5. November soll der Umzug der Bachbäuerin dorthin stattfinden. Und soweit wenigstens hat Jula dem Drängen der Bäuerin nachgegeben, daß sie versprach, für die erste Zeit, bis sich die Bäuerin im neuen Heim eingelebt hat, bei ihr zu bleiben.

Was sie alsdann tut, wohin sie gehen wird, weiß sie selber noch nicht. Und oft in diesen Tagen packt sie jählings ein Gefühl so großer Verlassenheit, daß es ihr die Tränen in die Augen treibt.

Auch jetzt, wo sie im dunkelsten Winkel der Kirche kniet, kommen ihr solche Gedanken.

Es ist Allerseelentag, da sie's herausgetrieben aus der Traisen nach Feistring, damit sie doch auch ein paar Vaterunser betet für ihre Verstorbenen. Aber sie ist mit Absicht später gekommen, damit sie niemand trifft und ungestört beten kann in der leeren Kirche. Nun steht sie auf und geht hinaus auf den Kirchhof, um noch die Gräber der Eltern aufzusuchen, ehe sie sich wieder auf den Heimweg macht.

Langsam, in Erinnerung verloren, schlendert sie zwischen den Gräbern hin. Oed und traurig ist's ringsum. Dürre Blätter, durch die raschelnd der Herbstwind fährt, verblühte Blumen, da und dort auf frischen Gräbern halbverwelkte Kränze.

Nur wenige Gräber sind geschmückt, denn der Bauer feiert das Andenken seiner Toten nur in der Kirche. Aus dem Küsterhaus schimmert schon Licht. Jula bleibt stehen und starrt lange darauf hin. Fremde Leute hausen jetzt darin. Aber ihr war es einmal die Welt. Das Schönste und Beste von ihrem Leben — die Liebe zu Sixtus Großreicher —, aber auch das Bitterste — die Trennung von ihm — hat sie darin erlebt —.

Die Gräber der Eltern liegen ganz rückwärts an der Mauer. Die Hügel sind eingesunken, braunes Gras, vom Reif verbrannt, wuchert darauf und darüber wölbt sich das schleierartige Dach einer Traueresche, gelbe Blätter über die Hügel streuend.

Damals, vor zwanzig Jahren, gab es noch keine Gräber unter der Trauaresche, sondern eine schmale Bank, und auf dieser saßen allabendlich nach Feierabend zwei junge, glückliche Menschen —.

Nein, nit daran denken. Das Rückwärtsschauen taugt nit —.

Jula hat es nicht bemerkt, daß ihr schon die ganze Zeit her, seit sie den Ort betreten hat, ein Mensch gefolgt ist. Während sie in der Kirche betete, stand er draußen und wartete. Als sie zwischen den Gräbern ging, folgte er ihr aus der Ferne. Jetzt, als sie sich umwendete, um den Heimweg anzutreten, steht er plötzlich vor ihr.

Sie prallt erschrocken zurück.

„Großreicher — du? Wie kommst denn du auf einmal da her am Friedhof?" stammelte sie dann verwirrt.

Er lächelt ein bißchen verlegen und zugleich ein bißchen schalkhaft.

„Schau, du, ich könnt' sagen, daß ich mir auch wieder einmal das Platzl da unter der Eschen hab' anschauen wollen, wo ich einmal so viele schöne Zeit verbracht hab' — aber ich mag dich nit anlügen. Herkommen bin ich, weil ich dich vor einer Stund' zufällig im Ort gesehen hab'. War grad beim Kirchenwirt drin, da hab' ich dich durchs Fenster gesehen, wie du über'n Marktplatz gangen bist. Nachher bin ich dir halt nach —."

„Mir bist — nach?"

„Tut dich das gar so wundern, Jula? Schau, ich hätt' halt etliches zu reden mit dir. Da hab' ich mir denkt, könnt' ja ein Stückel mit dir gehen nachher! Hast einen weiten Weg bis in die Traisen, das wär' grad eine gute Gelegenheit zum ungestörten Ausreden. Oder ist dir's vielleicht nit recht, wenn ich mit dir geh'?"

„Recht ist mir's schon — aber was werden die Leut' sagen, wenn —"

„Auf die Leut' pfeif ich! Hauptsach' ist, daß du nix dawider hast!"

Jula schweigt. In wunderlicher Beklommenheit schreitet sie neben dem Großreicher her. Auch der Bauer spricht kein Wort, bis sie die letzten Häuser des Dorfes hinter sich haben. Dann sagt er:

„Kennst wohl den alten Glauben, daß am heutigen Tage die armen Seelen aus'm Fegefeuer frei werden für einen Tag und heimkehren dürfen zu den ihrigen, und sie bitten um Erlösung, gelt, Jula?"

„Freilich weiß ich das — bin ja deswegen heut' zur Kirchen gangen, um für die armen Seelen zu beten."

„Na ja — schau, und so eine arme Seel' geht halt jetzt auch neben dir her! Aber 's Beten allein hilft nit allemal."

„Ist nit recht, Großreicher, daß du mit heiligen Sachen Spott treibst!"

„Spott? Ich? Ja wieso denn?"

„Weil du doch keine arme Seel' bist, sondern ein Mensch, der lebendig ist —. Wie, denn nit? Gehst ja als Lebendiger neben mir her!"

„Kann sein — auswendig. Vom Leib red' ich nit. Aber die Seel', siehst, die ist schon lang nimmer lebendig — schon lang nimmer, sag' ich dir! Ganz langsam haben sie die totgetreten — die Jahr' und die Menschen. Da ein Tritt, dort ein Tritt, bis sie sich nimmer wehren hat mögen —. War auch gut so. Denn wenn der Mensch inwendig immer lebendig ist, nachher spürt er auch keineswegs Kummer mehr und merkt's kaum, was ihm alles fehlt, und fühlt sich auf die Letzt sogar ganz zufrieden —."

Er schweigt eine Weile, und Jula, der das Herz vor Mitleid zittert, wagt die Stille durch keinen Laut zu unterbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Apothekenbesitzer Spiller tot.

Apothekenbesitzer Spiller ist nach langem schweren Leiden im Alter von 60 Jahren verstorben. Der Verstorbene war eine geachtete Persönlichkeit. Viele hatten ihn wegen seines stets freundlichen Wesens lieb. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde er in das Stadtparlament und später zum Ratsherrn gewählt. Er gehörte der Katholischen Volkspartei an. Seine Apotheke verkaufte er vor nicht allzulanger Zeit an einen Apotheker aus Pommerellen.

70. Geburtstag.

Am 4. d. Mts. vollendete der Fürstlich Plessische Schloßgärtner Andreas Bieta das 70. Lebensjahr.

Allerseelenandachten.

In der Zeit bis zum 10. November finden in der katholischen Kirche um 7 Uhr abends Allerseelenandachten statt.

Evangelischer Kirchenchor

Die Probe des evangelischen Kirchenchores findet am Mittwoch, den 6. November, statt.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein.

Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein hält am Dienstag, den 5. November cr., seine Monatsversammlung im Hotel „Plesser Hof“ ab, bei welcher Kirchenrat Drabek einen Vortrag über die Protestation zu Speyer halten wird.

Katholischer Gesellverein.

Die katholischen Gesellenvereine Pleß, Bielitz, Biala und Teschen haben beschlossen am Sonntag, den 10. November cr. im katholischen Vereinshaus in Bielitz eine Zusammenkunft stattfinden zu lassen, um eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen, deren Aufgabe es sein wird einen engeren Zusammenschluß dieser Vereine zu bewirken und sich mit der Pflege der Vereine, dem Ausbau und der Betreuung zu befassen.

Auf dieser Sitzung erfolgt auch die Wahl des Vorstandes für diese Arbeitsgemeinschaft und die gleichzeitige Abhaltung der ersten Bezirkstagung.

Es gelangen folgende Punkte zur Beratung: Erstens die Wahl des Vorstandes. 2. Abhaltung eines Führerkurses. 3. Ausbau der Vereinsbibliotheken. 4. Vereinsarbeit für die Wintermonate und 5. Anregungen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgt die Begrüßung. Ferner wird ein Referat über die gegenwärtige Notlage der Gesellenvereine und Schaffung einer Abhilfe bezw. Einschlagung des Weges zur Hebung der Vereine, um diese wieder in die Blüte zu bringen, gehalten. Es ist nur zu begrüßen, daß diese Vereine sich zu einer regsamen Arbeit aufgerafft haben, um positive Arbeit zu leisten, die Vereinstätigkeit zu heben und die Vereine auf ihren alten Stand und Ansehen zu bringen. Zu begrüßen ist ferner, daß die Arbeitsgemeinschaft sich besonders der Jugend annehmen will, um der jetzt herrschenden Verwahrlosung der Jugend Einhalt zu tun. Wenn, wozu die Arbeitsgemeinschaft fest entschlossen ist, der Ausbau der Vereine im Sinne Vater Kolpins erfolgt, wird der Segen nicht ausbleiben und goldene Früchte tragen. — Der katholische Gesellenverein hält am Mittwoch seine Versammlung im Hotel Plesser Hof ab, zu welcher die Mitglieder wegen der wichtigen Beschlüsse vollzählig erscheinen möchten.

Deutsche Wähler!

Mit dem 4. November ist die Frist zur Durchsicht der Wählerlisten und Einlegung von Einsprüchen in den Landgemeinden abgelaufen.

Laut Art. 17 der Wahlordnung bleiben aber die Wählerlisten noch bis zum 7. November ausgelegt, da die letzte Berufungsfrist von drei Tagen innegehalten werden muß.

An den auf Grund des Ergebnisses des Einspruchsverfahrens richtiggestellten Listen darf nichts mehr geändert werden, mit Ausnahme der im Art. 4 letzter Absatz vorgesehenen Fälle.

Die rechtskräftigen Listen müssen erneut 8 Tage lang bis zum Tage der Wahl zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt werden.

In den **Stadtgemeinden** ist der **letzte Termin** zur Einlegung von Einsprüchen gegen die Wählerlisten der **11. November 1929.**

Niemand versäume, die Listen rechtzeitig einzusehen, damit sein Wahlrecht nicht verloren geht.

Deutsche Wahlgemeinschaft

Katowice, ul. św. Jana Nr. 10 — Tel. 3107.

Vom hiesigen kaufmännischen Verein.

Die Stadt Pleß war im Vorjahr während des größten Teiles des Jahres infolge der nach allen Seiten vorgenommenen Chausseebauten vom Verkehr abgeschnitten und die Geschäftswelt sah sich genötigt, einen Teil des Personals zu entlassen bezw. den Betrieb zu verringern. Diese Abschneidung der Stadt vom Verkehr hat sich in geschäftlicher Hinsicht nicht nur im Vorjahr ausgewirkt, sondern auch in diesem Jahre hat sich das Geschäftsjahr noch nicht dem früheren Stand entsprechend gehoben, da ein großer Teil der Landbevölkerung ihren Einkauf jetzt in Tichau, Sohrau, Nikolai und Oswiencim tätigt. Anderer Meinung ist die Finanzbehörde. Die den Geschäftsleuten zugegangenen Steuereinschätzungen haben in bezug ihrer Höhe alles bis dahin dagewesene in den Schatten gestellt. Man möchte sagen, es ist nicht ein einziger Gewerbetreibender der nicht über die Höhe der Veranlagung klagt. Diesem Umstande trug der Kaufmännische Verein Rechnung, indem er seine Mitglieder zu einer Versammlung einberief, in welcher über die hohen Steuern Protest erhoben wurde. Um die Einsprüche gegen die Steuern wirksamer zu gestalten, ist Herr Dr. Horonge aus Kattowitz gewonnen worden, welcher im Laufe der Woche bei der nochmaligen Versammlung Aufklärung geben wird und die Kommission, welche gewählt wird um beim Wojewoden wegen der hohen Einschätzungen vorstellig zu werden, unterstützen wird. Im Weiteren wurde gegen die Untätigkeit, welche von seiten des Magistrates in Sachen die Verlegung bezw. den Ausbau des städtischen Viehmarktes herrscht, Klage geführt. Allem Anschein nach wird die Verlegung noch längere Zeit auf sich warten lassen. Die Störung im Fürstlichen Elektrizitätswerk hat gezeigt, daß auch die Straßenbeleuchtung in unserer Stadt nicht auf der Höhe ist. Die Gasbeleuchtung, welche man bei Anlegung der elektrischen Beleuchtung entfernte, soll nach Wunsch der Anwesenden wieder angebracht werden, damit bei einer evtl. Wiederholung einer Betriebsstörung die Stadt nicht im Finstern liegt und wenigstens der Verkehr aufrecht erhalten wird und so jedem evtl. Unglück vorgebeugt wird. Die diesbezüglichen Schritte sollen alsbald bei dem Magistrat angebracht werden.

Gesangverein Pleß

Die singenden Mitglieder des Gesangvereins werden gebeten, zu der am Freitag, den 8. November, im „Plesser Hof“ stattfindenden Probe bestimmt zu erscheinen, da die Gesänge zu dem Herbstvergnügen geprobt werden.

Beabsichtigte Beraubung der Gerichtskasse in Pleß.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend beseitigten Diebe das eiserne Gitter vor dem Fenster der Gerichtskasse. Im Kassenraum entfernten sie ebenfalls die eiserne Tür. Jedoch müssen sie beim Erbrechen des Tressors gestört worden sein, oder das Dieheshandwerk reichte zu weiterer Arbeit nicht aus, denn der Tressor verblieb unaufgebrochen.

Feuer.

Der Aufmerksamkeit des Schließers der Rybniker Wach- und Schließgesellschaft ist es zu verdanken, daß das Feuer, welches bei dem Fleischerobermeister Karl Frystatzki in früher Morgenstunde ausbrach, sofort durch die rasch herbeigerufenen Mannschafter der Feuerwehr gelöscht wurde. Andernfalls hätte größerer Schaden entstehen können.

Verwaltung des Fürstlich-Plessischen Schloßgartens

Die Verwaltung des Fürstlich Plessischen Schloßgartens in Pleß ist dem Obergärtner Zajonc übertragen worden.

Viehmarkt in Pleß.

Mittwoch, den 6. November, findet hierselbst ein Pferde- und Rindviehmarkt statt.

Zawisch bei Tichau.

Wahrscheinlich infolge Brandstiftung brannte die hölzerne Scheune des Landwirt Bula mit Erntevorräten nieder.

Tichau.

In den Mitternachtsstunden des Sonntags wurden die Bewohner durch Feueralarm geweckt. Es brannte das hölzerne Haus des Grubenarbeiters Sliba. Lediglich die Möbel vermochte man zu retten. Der Ausbruch des Feuers wird auf schadhaften Schornstein oder Kurzschluß der elektrischen Leitung zurückgeführt.

Katholischer Gesellenverein Nikolai.

Der Verein veranstaltet am Sonntag, 24. November, abends 7 Uhr, im Saale des „Hotel Polski“ eine Wohltätigkeitsaufführung zugunsten des Kirchenbaues in Petrowitz. Zur Aufführung gelangt „Der tolle Max“, Lustspiel in drei Akten, von Parasini. Eintrittskarten, die ab Freitag, den 15. November, im Geschäft des Herrn Pyttlik zu haben sein werden, kosten 2.50, 1.50 und 0.75 Zl. Da der Reinertrag für eine gute Sache Verwendung finden soll, sei dem Ver-

Jenseits der Grenze

Oberschlesien braucht ein neues Landeshaus. — Bleibt die Provinzialverwaltung in Ratibor? — Sechs starke Mittelstädte sind besser als eine Hauptstadt.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 2. November 1929.

Die Provinzialverwaltung Oberschlesien, deren Büros bisher in Ratibor in verschiedenen älteren Behördengebäuden u. a. in den Räumen der ehemaligen Blindenanstalt unzulänglich untergebracht sind, muß ein neues großes Verwaltungsgebäude, ein eigenes oberschlesisches Landeshaus, bauen. Die Frage ist schon längere Zeit akut, aber wegen der finanziellen Schwierigkeiten immer wieder zurückgestellt worden. Man hat jetzt den Bauplan erneut aufgegriffen. Bei der Erörterung dieses Bauprojektes ist die Frage aktuell geworden, ob man überhaupt die Provinzialverwaltung in der etwas abseits gelegenen Stadt Ratibor belassen oder nach einem günstiger gelegenen Ort, der von allen Teilen Oberschlesiens besser und bequemer zu erreichen ist als Ratibor, verlegen soll. Man denkt hierbei an die Stadt Oppeln, die bereits einen großen Teil der oberschlesischen Behörden beherbergt und auch Sitz der oberschlesischen Regierungsstellen ist. Man denkt aber auch an eine Verlegung der Provinzialverwaltung nach dem Industriebezirk, in das oberschlesische Hauptwirtschaftsgebiet. Von den drei Industriestädten hat man für diesen Plan Gleiwitz, das verkehrstechnisch am besten im Industriebezirk liegt, auserwählt.

Bei allen diesen Erwägungen — um solche handelt es sich vorerst nur — hat man auch die Frage aufgerollt, ob in dem Grenzlande Oberschlesien eine

Zentralisation oder eine Dezentralisation der Behörden

zweckmäßig ist. Die Verfechter der Zentralisationsbewegung wollen in der neuen Provinz Oberschlesien eine einzige Hauptstadt mit herrschender Stellung schaffen, die alle maßgebenden Provinzbehörden beherbergt und auch gleichzeitig der kulturelle und gesellschaftliche Mittelpunkt des ganzen öffentlichen Lebens der Provinz ist. Die Anhänger dieses Planes findet man vor allem in der Regierungshauptstadt Oppeln, die man gern auch tatsächlich zur Hauptstadt Oberschlesiens machen möchte. Denn bis jetzt ist Oppeln zwar Regierungshauptstadt, aber durchaus noch nicht Hauptstadt im wahren Sinne des Wortes, da die drei Industriestädte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg und auch die Provinzialhauptstadt Ratibor, wo bis jetzt noch die Provinzialverwaltung ist, in vielen Punkten Oppeln nicht nur durchaus gleichwertig, sondern sogar zum Teil überlegen sind.

In der neuen Provinz Oberschlesien herrschte bis jetzt eine weitgehende Zentralisation. Die verschiedenen Spitzenbehörden sind nicht in einer Stadt, wie dies zum Beispiel in der Provinz Niederschlesien in Breslau der Fall ist, vereinigt, sondern in verschiedenen Städten untergebracht. In Neisse befindet sich das Landesfinanzamt, in Ratibor die Provinzialverwaltung, in Oppeln die Regierung, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, die Landwirtschaftskammer, die Oberpostdirektion und die Reichsbahndirektion. In den drei großen Industriestädten, die im Zentrum oberschlesischen Lebens liegen, in Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg befinden sich keinerlei Zentralbehörden, obwohl diese Städte mit ihrem regen pulsierenden Leben und ihren großen wirtschaftlichen Unternehmungen weit mehr mit den Zentralbehörden zu tun haben als die an sich ruhigen Städte Neisse, Ratibor und Oppeln. Bei der jetzigen Dezentralisation der Zentralbehörden in den drei weit auseinanderliegenden und schlecht miteinander verbundenen Städten Neisse, Oppeln, Ratibor müssen die, die im Industriebezirk wohnen, geradezu mehrere Tagesreisen unternehmen, wenn sie etwas bei den Zentralbehörden zu tun haben. Aehnlich geht es auch den Bewohnern der Nordwestecke Oberschlesiens in Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag, die sich bereits einen Tag vorher auf die Bahn setzen müssen, wenn sie am nächsten Tage rechtzeitig in Ratibor bei der Provinzialverwaltung oder in Neisse beim Landesfinanzamt sein wollen. Mit der Rückfahrt geht es genau so, so daß die Nordwestbewohner Oberschlesiens zwei bis drei Tage brauchen, wenn sie in Ratibor oder in Neisse bei den Behörden etwas zu erledigen haben. Ganz schlimm ist es aber, wenn man in ein und derselben Angelegenheit bei mehreren Behörden vorsprechen muß, die nicht im selben Ort liegen, also etwa bei der Regierung in Oppeln, beim Landesfinanzamt in Neisse und bei der Provinzialverwaltung in Ratibor. Für die Erledigung einer solchen Sache braucht man dann bald eine ganze Woche Zeit. Die Dezentralisierung der Behörden in Oberschlesien bringt daher zweifelsohne für alle, die mit diesen Behörden zu tun haben, viele Unbequemlichkeiten. Aber auch die Behörden selbst leiden darunter. weil sie ja doch in engen Verbindungen untereinander stehen. Durch das Auseinanderliegen in verschiedenen Städten wird aber die Zusammenarbeit der Behörden nicht gefördert. Was, wenn die Behörden alle in einem einzigen Orte vereint sein würden, vielleicht durch ein Telephongespräch oder durch eine persönliche Rücksprache schnell und übereinstimmend erledigt werden könnte, muß jetzt den schriftlichen umständlichen Dienstweg gehen. Dicke Aktenbände müssen hin und her geschickt werden von Oppeln nach Ratibor, von Ratibor nach Neisse, von Neisse evtl. zurück nach Ratibor und von Ratibor erst wieder nach Oppeln, was natürlich sehr viel Zeit und Geld kostet. Anstatt einer Zusammenarbeit, die durch persönliche Fühlungnahme leicht erreicht werden könnte, ergibt sich dann bei dem komplizierten Schriftwechsel öfters ein Gegeneinanderarbeiten und ein seitenlanges Vorbeischreiben.

Die Nachteile der Behördenzentralisation

sind zweifelsohne sehr groß. Die Dezentralisation hat aber auch ihre nicht zu verkennenden Vorteile. Man wollte nach Möglichkeit die Behörden gleichmäßig auf die ganze Provinz verteilen, man wollte nicht eine Hauptstadt künstlich aufziehen und damit die anderen Städte alle tot machen. Man wollte jede Stadt leben lassen; denn in einem Grenzlande sind sechs Hauptstädte oder Kulturzentren als Kulturträger besser und wichtiger als eine Hauptstadt, die alles hat, während das übrige Land nichts hat und zugrunde geht. Diese Gedankengänge sind gerade für Oberschlesien **außerordentlich beachtenswert. Man kann jedenfalls** diesen Erwägungen ihre Berechtigung nicht absprechen. Im Grenzlandinteresse liegt es zweifelsohne, wenn die Beamtenschaft der Spitzenbehörden, die mit eine Hauptstütze des Deutschtums bildet, durch die Dezentralisation der Behörden auf das ganze Land verteilt wird und dadurch mit der Gesamtbevölkerung eine bessere Fühlung und Mischung erhält, als dies in einer Hauptstadt möglich wäre, die alle Behörden besitzt und damit den gesamten Hauptbeamtenkörper in ihren Mauern beherbergt. Eine solche Hauptstadt wäre eine reine Beamtenstadt, in der nur Beamtendünkel gezüchtet würde. Eine wahre Volksgemeinschaft, wie sie heute unbedingt gerade in einem Grenzlande angestrebt werden muß, würde durch eine Zentralisation der Behörden und Beamten in einer Stadt nicht gefördert werden.

Die Verteilung der Behörden und Beamten auf mehrere Städte bedeutet aber auch wirtschaftliche Stärkung und Forderung für die berücksichtigten Städte. Die Gesamtkaufkraft der Gesamtbeamtenschaft, die wegen ihrer Beständigkeit für die Kaufmannschaft besonders wertvoll ist, kommt nicht nur einer einzigen Stadt, wie das bei einer Zentralisation der Behörden der Fall wäre, zugute, sondern wird auf mehrere Städte verteilt, so daß mehrere Städte wirtschaftlich leben können. Ein gutes Beispiel für die Richtigkeit dieser Feststellung bietet Ratibor. Die Stadt Ratibor hat unter der Grenzziehung schwer gelitten. Wenn in Ratibor nicht die Provinzialverwaltung wäre, so würde die Bedeutung Ratibors zu einem ganz kleinen Provinzstädtchen sinken. Handel und Gewerbe in Ratibor würden aber noch mehr geschädigt. So lange aber die Provinzialverwaltung in Ratibor bleibt, wird Ratibor immer eine gewisse Bedeutung haben. Der Ratiborer Kaufmannschaft kommt dann nicht nur die Kaufkraft der Provinzialbeamten, sondern auch der Fremdenverkehr zugute, der durch Ratibor als Sitz der Provinzialbehörden verursacht wird.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß die ganze Dezentralisation der Behörden in Oberschlesien im Interesse der Kostenersparnis bei Aufbau der neuen Zentralbehörden nach Schaffung der Provinz Oberschlesien erfolgt ist. In der damaligen Notzeit hatte man kein Geld für neue teure Behördengebäude. Die neuen Behörden mußten daher, soweit als möglich in alten vorhandenen Gebäuden untergebracht werden. In Neisse verwandte man zur Unterbringung des neuen Landesfinanzamtes die alten Kasernen, in Ratibor für die Provinzialverwaltung die ehemalige Blindenanstalt. Die

Dezentralisation in Oberschlesien hat jedenfalls ihre sehr guten Gründe.

Trotz aller Unbequemlichkeiten für die Bewohner und die Behörden muß sie für Oberschlesien als die beste Lösung angesprochen werden. Es wird daher sehr reiflich zu überlegen sein, ob man jetzt die Provinzialverwaltung von Ratibor verlegt. Das endgültige Wort haben hier zu sprechen der Provinzialausschuß und der Provinziallandtag. Beide Körperschaften werden jetzt bei den Kommunalwahlen neu gewählt, so daß natürlich Endgültiges über alle diese neuen Pläne und Erwägungen noch nicht gesagt werden kann.

— Wilma. —

ein, der mit seinen theatralischen Aufführungen bekannt ist, ein ausverkauftes Haus gewünscht. Am Sonntag, den 17. November, abends 7 Uhr, hält der Verein im Vereinslokal seine diesjährige Generalversammlung ab. Eventuelle Anträge hierzu müssen spätestens acht Tage vor der Versammlung beim Vorstand eingereicht werden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Betrifft vorübergehende Befreiung vom gewerblichen Fortbildungsschulunterricht

Gesuche zwecks Befreiung der Fortbildungsschüler vom Schulbesuch für einzelne Stunden oder für längere Zeit, sind stets rechtzeitig und schriftlich vom gewerblichen Unternehmer der Schulleitung vorzulegen. Jedes Entschuldigungsschreiben, bezw. andere Eingaben müssen die Angabe der Jahresklasse, das genaue Datum der Absendung, die Fehltage und die Unterschrift des gewerblichen Unternehmers enthalten. Sind mehrere Schüler aus verschiedenen Klassen von demselben gewerblichen Unternehmer gleichzeitig zu entschuldigen, so hat dies auf getrennten Zetteln zu geschehen.

Gesuche, welche durch die Schüler unmittelbar, bezw. die Eltern oder deren Stellvertreter eingereicht werden, finden keine Berücksichtigung. Nur, wenn es sich um Sonntagsstunden handelt kann die schriftliche Entschuldigung auch vom Vater des Schülers vorgelegt, bezw. ausgestellt werden. Der Schüler ist in diesem Falle verpflichtet, die Unterschrift des gewerblichen Unternehmers beizubringen.

Als unerledigt zurückgesandt werden solche Gesuche, welche nicht den Schulvorschriften entsprechen.

Verlängerung der Auszahlungs-Unterstützungstermine für Arbeitslose

Das Kattowitzer Landratsamt veröffentlicht eine neue ministerielle Verfügung betr. Regelung der Arbeitslosenfrage im Bereich der Wojewodschaft Schlesien, wonach für alle diejenigen Arbeitslosen, welche eine Unterstützung nach dem Erwerbslosenfürsorgegesetz vom 18. Juli 1924 erhalten und bei denen am 30. d. Mts. die Karrenzzeit abläuft, die Auszahlungs-Unterstützungstermine auf weitere 17 Wochen verlängert worden sind. Es handelt sich hierbei um Beschäftigungslose, die innerhalb der Stadtkreise Kattowitz, Königshütte und Bielitz, sowie in den Landkreisen Kattowitz, Rybnik, Pleß Schwientochlowitz, Bielitz und Teschen wohnhaft sind. Die fragliche Unterstützung kommt durch den „Fundusz Bezrobocia“ (Arbeitslosenfonds) in Kattowitz zur Auszahlung.

Kattowitz und Umgebung

Falsche Fünfzlotystücke in Umlauf gesetzt. Ein gewisser Joh. G. aus Zawodzie versuchte in der Restauration Silberstein in Kattowitz, für verschiedene Waren mit einem Fünfzlotystück zu zahlen. Es stellte sich alsbald heraus, daß es sich in diesem Falle um ein Falsifikat handelt. Das Geldstück wurde konfisziert. Die polizeilichen Untersuchungen sind im Gange.

Einen Polizeibeamten durch einen Faustschlag zu Boden gestreckt. Von einem bis jetzt nicht ermittelten Täter wurde auf der ul. Marjacka ein Polizeibeamter angefallen und durch einen Faustschlag zu Boden gestreckt. Der Verletzte stürzte zu Boden und erlitt durch den wuchtigen Aufprall einen Bruch des rechten Beines. Es erfolgte eine Ueberführung in das städtische Spital Die polizeilichen Untersuchungen nach dem Täter sind im Gange

Feuer. In den Stallungen eines gewissen K. auf der ul. Kordeckiego 5, brach Feuer aus, welches bald gelöscht werden konnte. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen soll das Feuer infolge unvorsichtigem Umgehens mit einem offenen Licht hervorgerufen worden sein. Der Brandschaden soll nicht wesentlich sein.

Unter schwerem Verdacht. Die Polizei ermittelte einen gewissen Georg Sk. aus Ochojetz, ul. Zielona 41, welcher beschuldigt wird, an einem Schalter des Postamtes in Kattowitz dem Bronislaus Skorka einen Betrag von 100 Zloty gestohlen zu haben.

Aus dem Regen — in die Trause. Einen fatalen Ausgang hatte trotz Freisprechung für den Theodor S. aus Schoppinitz eine Verhandlung vor dem Kattowitzer Gericht. Böse Nachbarsleute hatten gegen S. Strafanzeige erstattet und diesem nachgesagt, daß er ohne eine Konzession in seiner Wohnung mit Spirituosen handele. Der Angeklagte war wütend, daß er durch das Ränkespiel gewisser Personen auf die Anklagebank zu sitzen kam und machte seinem Unmut durch erregte Gesten und mehrfaches Aufschlagen mit der geballten Faust sozusagen „Luft“. Er gab dabei zu seiner Verteidigung an, daß es sich um eine böswillige Verleumdung handele und er guten Freunden von seinem eigenen Schnaps von Zeit zu Zeit kostenlos ein Gläschen vorgesetzt habe. Da der Angeklagte seine Erregung nicht meistern konnte, versuchte ihn der Gerichtsvorsitzende durch Ermahnungen zu beschwichtigen und auf das Ungebührliche in seinem Verhalten vor Gericht aufmerksam zu machen. Der Beklagte war viel zu erregt, um auf die Ermahnungen des Richters zu achten. Er schrie in erregtem Tone weiter fort und bekräftigte seine Erklärungen vor Gericht durch weitere Faustschläge, was ihm zum Verhängnis werden sollte. Die Zeugen, welche verhört wurden, konnten nichts Positives bezüglich einer Schuld des Angeklagten aussagen. Das Gericht sprach den S. daher mangels genügender Beweise frei. Es bedeutete für S. allerdings eine sehr unangenehme Ueberraschung, als der Richter ihm wegen ungebührlichem Verhalten vor Gericht eine dreitägige Arreststrafe zudiktierte, welche S. nun abzubüßen hat.

Narrenhände, beschmieren . . . Innerhalb Kattowitz wurden in einer der letzten Nächte verschiedene Firmenschilder jüdischer Kaufleute von einer bis jetzt nicht ermittelten Person mit einer schmierigen Masse überstrichen. Die polizeilichen Untersuchungen sind im Gange.

Ein nettes Früchtchen! Die Summe von 855,25 Zloty veruntreute der Bürolehrling Paul K. aus Kattowitz, zum Schaden der Importfirma „Concordia“ in Kattowitz, ul. Sokolska. Der Bursche war von der fraglichen Firma beauftragt worden, einen Frachtbrief auszukaufen. Die Polizei hat die Untersuchungen nach dem Täter, welcher geflohen ist, eingeleitet.

Im Wartesaal bestohlen. Im Wartesaal 3. Klasse in Kattowitz wurde dem Eisenbahnangestellten Martin Nowack aus Ligota eine Brieftasche mit 200 Zloty, sowie ein Freifahrtschein und verschiedene Legitimationspapiere gestohlen. Der Dieb ist unerkannt entkommen.

Hinter Schloß und Riegel. Festgenommen wurde von der Kattowitzer Kriminalpolizei der 25jährige Viktor Krzykalo, ul. Batrego 8, welcher bereits seit längerer Zeit von der Polizei gesucht wird. Auf frischer Tat ertappt worden sind von der Polizei der Iser Goldberg und Ignaz Arnold Safran aus Lodz. Die beiden Täter waren gerade dabei, aus einem Hutgeschäft auf der ul. Pocztowa, Damenhüte zu entwenden. — Wegen eines Uhrendiebstahls wurde ein gewisser Edmund Dragon aus Kattowitz arretiert. — Festgenommen wurde ferner wegen Diebstahls und Sachbeschädigung der Peter Sprentz aus Schwientochlowitz.

Erwischte Diebin. Festgenommen wurde eine gewisse Janina Samojedna, ul. Szopena 18, welche beschuldigt wird, zum Schaden der Marie Manka aus der Wohnung 220 Zloty gestohlen zu haben.

Meteorologische Station Pleß

(Seehöhe 253,1 m über Normal-Null.)

Übersicht

aus den meteorologischen Beobachtungen im Oktober 1929.

Mittlerer Luftdruck (auf 0° Celsius und Meeresniveau reduziert) (18 jähr. Mittel 741,6 mm) 737,8 mm.
Niedrigster Stand des Barometers 749,9 mm am 26. Oktober.
Höchster Stand des Barometers 752,9 mm am 14. Oktober.
Mittlere Lufttemperatur in Cels. 10,8° (18 jähr. Mittel 7.6°).
Höchster Stand des Thermometers in Cels. 24,5° am 4. Oktober.
Niedrigst. Stand des Thermometers in Cels. —1,1° am 29. Oktbr.
Höhe der Niederschläge (1 mm = 1 l pro qm) 35,0 mm (40 jähr. Mittel 61,9 mm).
Größte Tagesmenge 7,9 mm am 28. Oktober.
Mittlere Luftfeuchtigkeit (18 jähr. Mittel 83,8 %) 81,1 %.

Heitere Tage	3	Tage mit Regen	11
Gemischte Tage	14	Tage mit Schnee	—
Trübe Tage	14	Tage mit Sonnenschein	27
Mit Nebel Tage	5	Tage mit Schneedecke	—

Frosttage (Minimum unter 0 Grad) 1.
Eistage (Maximum unter 0 Grad) —.
Sommertage (Maximum 25° oder mehr) 6.
Häufigkeit der Windrichtungen an den 3 Beobachtungsterminen um 7 Uhr vorm., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
—	—	26	—	—	62	—	5	—

Zawodzie. (Brennendes Oel.) Die städtische Berufsfeuerwehr wurde nach dem Ortsteil Zawodzie alarmiert, wo in der Fabrik „Ferrum“ Maschinenöl in Brand geriet. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Wie es heißt, soll der Brandschaden nicht groß sein.

Schwientochlowitz und Umgebung

Tödlicher Unfall. Der 51jährige Josef Paniusz aus Bismarckhütte wurde auf der ul. Krakowska von einem Personenauto angefahren und so schwer verletzt, daß der Bedauernswerte auf dem Transport nach dem Spital verstarb. Die Schuldfrage konnte bis jetzt nicht geklärt werden.

Paulsdorf. (Verunglückter Feuerwehrmann.) Infolge Schornsteindefekts brach auf dem Anwesen des Klemens Starzcha in Paulsdorf Feuer aus, durch welchen das Wohnhausdach zum Teil vernichtet wurde. Während der Löscharbeiten fiel ein Wehrmann von dem 5 Meter hohen Dach und erlitt infolge des wuchtigen Aufpralls erhebliche Verletzungen. Es erfolgte eine Ueberführung in das Spital in Bielschowitz.

Hohenlinde. (Brandstiftung.) In der Nacht wurde eine dem Besitzer Adam Szweinoch gehörige, mit Stroh gefüllte Scheune, in Brand gesteckt. Die erschienene Feuerwehr konnte das Feuer nur noch lokalisieren. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7.

Mittwoch. 12,05: Schallplatten. 16,15: Für die Jugend. 16,45: Schallplatten. 17,45: Volkstümliches Konzert. 19,20: Vortrag. Danach die Abendnachrichten. 20,30: Konzert.

Donnerstag. 12,10 und 16,20: Konzert auf Schallplatten. 17,45: Solistenkonzert. 19,05: Vortrag, Berichte. 20,05: Abendkonzert. 21,15: Von Wilna. danach die Abendberichte und anschl. Tanzmusik.

Wien — Welle 516,3

Mittwoch. 11: Vormittagsmusik. 15,30: Musikalische Jugendstunde. 16,05: Nachmittagskonzert. 18,10: Max Jungnickel (Eigenvorlesung). 18,45: Esperantowerbung für Oesterreich. 19: Stunde der Kammern für Arbeiter und Angestellte. 19,30: Kunstgeschichte Wiens in sieben Jahrhunderten. 19,55: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20: Uebertragung aus dem großen Musikvereinssaal: Solistenkonzert: Emil von Sauer. Leichte Abendmusik.

Donnerstag. 11: Vormittagsmusik. 15,30: Japanische Märchen. 16: Nachmittagskonzert. 17,30: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 17,50: Die Erde. 18,15: Stunde der Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie. 18,45: Japanische Musik. 19,30: Englischer Sprachkurs. 20: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20,05: Opernaufführung: „Königskinder“.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 6. November. 16: Literatur und Volkskunde. 16,30: Nordische Tonsetzer. 17,30: Kinderstunde. 18: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands e. V., Bezirksgruppe Breslau. 18,15: Wirtschaftliche Zeitfragen. 18,40: Musikfunk. 19,05: Für die Landwirtschaft. 19,05: Berühmte Dirigenten. 20,05: Blick in die Zeit. 20,30: Abendunterhaltung. 22,10: Die Abendberichte. 22,35: Aufführungen des Breslauer Schauspiels.

Donnerstag, den 7. November. 9,30: Schulfunk. 16: Kinderstunde. 16,30: Uebertragung aus dem Kaffee „Goldene Krone“, Breslau: Unterhaltungsmusik. 17,30: Stunde mit Büchern. 18,15: Himmelskunde. 18,35: Himmelsbeobachtungen im November, 18,40: Uebertragung aus Gleiwitz: Bergbau. 19,05: Für die Landwirtschaft. 19,05: Uebertragung aus Gleiwitz: Abendmusik. 20,05: Stunde der Arbeit. 20,30: Neue Unterhaltungsmusik. 21,30: Stunde mit Felix Hollaender. 22,10: Die Abendberichte. 22,30: Uebertragung aus dem Sportpalast Berlin: Berliner Sechstage-Rennen. 22,30—24: Uebertragung aus Berlin: Funk-Tanzunterricht.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29